

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 19. Ratssitzung vom 31. Oktober 2018

507. 2018/161

Dringliches Postulat von Elena Marti (Grüne) und Anjushka Früh (SP) vom 18.04.2018:

Bereitstellung einer Ersatzliegenschaft für das Projekt «Dosendealer/Verein Farben für Zürich»

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Dringliche Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Elena Marti (Grüne)** begründet das Dringliche Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3982/2018): Zwischen dem Seebacherplatz und den Zuggleisen liegt das Stierli-Areal. Ehemals war es ein Industriegelände der Stierli AG, heute wird das Areal auf verschiedene Weisen genutzt, unter anderem auch vom Verein Farben für Zürich. Wegen eines neuen Projekts auf dem Areal muss der Verein nun ausziehen. Die alte, schöne und teilweise heimatgeschützte Halle wird glücklicherweise nur teilweise abgerissen und ein Kunstlager mit Ateliers soll entstehen. Wir erhoffen uns mit dem Postulat, dass der Verein mit seinem Projekt Dosendealer ein neues Zuhause in einer städtischen Liegenschaft finden und somit weiterbestehen kann. Das Projekt ist ein weltweites Unikum. In der Halle und auch auf der Aussenfassade ist es für Künstlerinnen und Künstler, aber auch für neugierige und experimentierfreudige Menschen möglich, legal Wände zu bemalen oder zu besprühen. Somit wird ein kreativer Ort geschaffen, an dem viele Menschen kostenlos ihrem Hobby nachgehen und sich weiterentwickeln können. Ausserdem vermietet der Verein neu sechs Atelierplätze an Künstlerinnen und Künstler aus dem Quartier. Im Fünf-Wochen-Rhythmus wird die hauseigene Galerie neu bespielt und eine Vernissage veranstaltet. Es stellen fast ausschliesslich lokale Künstlerinnen und Künstler aus, die sonst keine Möglichkeit für eine Präsentation ihrer Werke haben. Regelmässig finden Veranstaltungen in der Dosendealer-Halle für den Austausch zwischen internationalen und regionalen Künstlerinnen und Künstlern sowie Interessierten statt. Somit schuf der Verein einen Ort für Kultur und Kunst, der niederschwellig und kostenlos zugänglich ist und auch als Freiraum bezeichnet wird. Nun wird das Projekt Dosendealer verdrängt. Das innovative Konzept hat keinen Platz mehr auf dem Areal, was einen ungemeinen Verlust für die Kunst- und Graffiti-Szene der Stadt bedeutet. Die Baubewilligung wurde erteilt, weshalb der Verein früher als erwartet wegziehen muss. Darum behandeln wir das Postulat unter Dringlichkeit. Regelmässig wird das Projekt Dosendealer von Schulklassen besucht, die sich an den Wänden ausleben dürfen und dabei erklärt bekommen, wie mit dem Gestaltungsmittel Spraydose umgegangen wird. Der Ort hat einen grossen soziokulturellen und bildenden Wert, der den gestalterischen Prozess von jungen Menschen und Kindern fördert. Spraykunst wird entkriminalisiert, was dringend nötig ist. Auch Priska Rast, die Graffiti-Beauftragte der Stadt, lobt das Projekt. Weil es einen grossen Mehrwert für Zürich bedeutet, ist es wichtig, dass das Projekt weiterhin bestehen kann. Natürlich haben sich die Vereinspräsidenten bereits auf*

dem privaten Markt erkundet und nach einer neuen Bleibe gesucht. Dabei stellte sich heraus, dass es sehr schwierig ist, etwas in dieser Grössenordnung zu finden, das für einen nicht gewinnorientierten Verein bezahlbar ist. Aus diesem Grund reichten wir das Postulat ein. Wir bitten den Stadtrat zu prüfen, ob im städtischen Portfolio eine Liegenschaft oder ein Ort für den Verein vorhanden ist, damit er das Projekt weiterführen kann. Da der Verein Farben für Zürich in Seebach verankert ist und kulturelle Freiräume in den Aussenquartieren rar sind, wäre es wünschenswert, wenn der Dosendealer in Zürich Nord eine neue Heimat finden kann. Die erste Priorität ist jedoch der Fortbestand und das Finden eines neuen Orts für das Projekt.

Andri Silberschmidt (FDP) begründet den von Andreas Egli (FDP) namens der FDP-Fraktion am 30. Mai 2018 gestellten Ablehnungsantrag: Ich bin ein Freund von Zwischennutzungen und der kreativen Gemeinschaft. Das Postulat können wir aber in verschiedener Hinsicht nicht unterstützen. Dass auf dem Stierli-Areal bald ein Ersatzbau ansteht, ist seit längerer Zeit bekannt. Für die bisherige Mieterschaft ist es natürlich nicht zu begrüssen, dass sie den Ort, wo sie bekannt wurde und wo sie sich wohl fühlt, verlassen muss. Diese Veränderung kam aber nicht von heute auf morgen. Das Schicksal des Postulats zeigt, wieso es sich nicht um den richtigen Weg handelt, die Stadt auf Kosten der Allgemeinheit zu bitten, für sich eine neue Bleibe zu suchen. Vor mehreren Monaten wurde es eingereicht und nun aufgrund der Aktualität überholt. Die teilweise langwierigen Prozesse des Rats sind nicht auf die Schnellebigkeit der Gesellschaft ausgerichtet. Darum musste das Postulat plötzlich für dringlich erklärt werden. Wer für sein Projekt eine neue Bleibe sucht, wäre gut beraten, sich nicht auf die Unterstützung der öffentlichen Hand zu verlassen, sondern selbst auf die Suche zu gehen. Neben der grundsätzlichen Überlegung, dass die Stadt neben dem, was sie bereits alles tut, nicht auch noch für gut gemeinte Projekte neue Bleiben suchen soll, gibt es auch praktisch gesehen alternative und einfachere Vorgehensweisen. In der Stadt stehen über 200 000 Quadratmeter Gewerbefläche leer, mir persönlich sind mehrere Projekte bekannt, wo Sprayer beispielsweise bei Zwischennutzungen aktiv sind und sich einbringen konnten. Solche Zwischennutzungen bieten Vereinen die Gelegenheit, sich aktiv einzubringen und dort auch die Schulungen auszuführen. Platz ist vorhanden und ich bin überzeugt, dass die Betreiber des aktuellen Standorts auch ohne öffentliche Hilfe einen entsprechenden Standort finden werden, der zumindest dem Zweck dienen kann. Eigeninitiative soll bei solchen Themen in Zukunft nicht geschwächt und die Verantwortung nicht an Dritte delegiert werden.

Weitere Wortmeldungen:

Claudia Rabelbauer (EVP): Bei diesem Postulat überlegte ich anfangs, ob mit dieser Plattform dem illegalen Sprayen Tür und Tor geöffnet wird und dass die Jungen dazu animiert werden. Das wäre nicht in unserem Sinne. Ich reichte eine Schriftliche Anfrage ein, weil ich wissen will, wie die Stadt gedenkt, illegales Sprayen effektiver zu bekämpfen. Dafür gibt es sicher einen Weg. Wenn nur schon die Fussballclubs in die Pflicht genommen werden können, dass ihre Fans auf ihre Tags auf privatem und öffentlichem Grund verzichten würden, wäre bereits viel gewonnen. Beim Projekt Dosendealer ist das Anbringen von Fussball- oder Hockeyclub-Tags verboten. Das Projekt bietet Kunst-

schaffenden Möglichkeiten, in einem legalen Rahmen Graffiti-Kunst auszuüben und zu erleben. Die Verantwortlichen grenzen sich deutlich gegenüber dem illegalen Sprayen ab. Das strafrechtliche Verfolgen von illegalem Sprayen ist nicht ihre Aufgabe. Ihr Auftrag ist es, einen professionellen und kunstschaffenden Umgang mit der Strassenkunst Graffiti zu vermitteln – im Speziellen jungen Menschen. Werte und Regeln von Respekt werden vermittelt, neue Graffitis werden fotografisch festgehalten und somit verewigt – Graffiti ist eine flüchtige Kunst. Das Projekt Dosendealer dient in erste Linie als Plattform für ein geschütztes Übungsfeld. Ich bin überzeugt, dass es mehr solche Möglichkeiten für Strassenkunst braucht. Legale Flächen für Strassenkunst sollen einerseits angeboten werden, andererseits muss illegales Sprayen und Sachbeschädigung bekämpft werden. Darum unterstützen wir das Postulat und hoffen auf eine baldige gute Lösung für das Angebot.

Maria del Carmen Señorán (SVP): *Es ist toll, dass es eine solche Möglichkeit für Graffiti-Künstler gibt. Sprayer dürfen ihr Können im Freestyle-Park Allmend, am Oberen Letten sowie bei der Roten Fabrik ausleben. Darum stellt sich die Frage, ob ein zusätzlicher, von der Stadt angebotener Platz notwendig ist. Es liegt in der Eigenverantwortung eines Vereins, sich um eine geeignete Liegenschaft zu kümmern. Ob sich durch das Projekt Dosendealer das illegale Sprayen reduziert hat, ist fraglich. Wir erachten das Projekt nicht als Aufgabe der Stadt und sehen keinen Mehrwert für die Stadt, wenn sie ein Solches anbieten würde.*

Mark Richli (SP): *Das Projekt Dosendealer fördert nicht etwa das illegale Sprayen – das Gegenteil ist der Fall. Vor einigen Monaten kam es auf dem Stierli-Areal zu illegalem Sprayen, als die Informationstafel vollgesprüht wurde. Entfernt wurde das von Dosendealer-Leuten. Auch das zeigt, dass es sich um ein unterstützenswertes Projekt handelt, für das die Stadt etwas Neues suchen sollte.*

Stephan Iten (SVP): *Ich möchte daran erinnern, dass als es hier um den Verein Bogensportzentrum Zürich (BSZZ) ging, der einen neuen Ort suchte, dieses Anliegen von der linken Seite abgelehnt wurde. Nun geht es um Kunst und Kultur, was anders als der Hobbysport und die Jugendförderung als Aufgabe der Stadt eingeschätzt wird. Über diese Klientel-Politik staune ich.*

Andreas Egli (FDP): *Streetart und künstlerische Arbeit mit der Spraydose halten wir für wertvoll. In der Stadt, beispielsweise am Schaffhauserplatz, gibt es viele bewundernswerte, legale Spraykunstwerke. Es ist jedoch nicht die Aufgabe der Stadt, einzelnen Vereinen Lokalitäten zur Verfügung zu stellen. In einem solchen Fall muss sich der Verein frühzeitig selbst auf die Suche nach einer neuen Lokalität begeben. Wir lehnen diesen Auftrag an den Stadtrat ab. Wird er aber fündig, bereitet mir das keine schlaflosen Nächte.*

Thomas Schwendener (SVP): *Eine solche Suche ist keine Aufgabe der Stadt. Die neuen Pläne für das Stierli-Areal sind schon lange bekannt. Während die linke Seite für jegliche Kunst- und Kultur-Vereine Standorte zur Verfügung stellt, hat sie für Sport-Vereine kein Gehör.*

4 / 4

Das Dringliche Postulat wird mit 80 gegen 36 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat